

Abfall

Autor(en): **Salzmann, Anette**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abfall

Wie ärgerlich, sich immer wieder anhören zu müssen, dass es an andern Orten deutlich sauberer sei als bei uns in der Schweiz. Besonders nach den Sommerferien werden sich diese Meldungen wieder häufen. Und dann werden Fotos gezeigt, die belegen, wie wunderbar aufgeräumt die Strassen und Plätze anderswo sind. Und uns bleibt nur, wehmütig darauf zu schauen und das Thema zu wechseln.

Dabei sind unsere Anstrengungen, die wir der privathaushaltlichen Abfallentsorgung schenken, beachtlich. Zum Beispiel sind unsere Abfallsäcke schon lange nicht einfach nur noch Abfallsäcke. Sie erfahren künstlerische Gestaltung und wechseln immer wieder Design oder Farbe. Fast ein Fotosujet gäben die Sackreihen jeweils ab, die so nett vor der Haustüre stehen. Vorausgesetzt natürlich, sie tun das zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Aber dann, bereits nach kürzester Zeit, ist diese Idylle vorbei. Es herrscht Chaos und Sauerei.

Doch es ist nicht der Mensch, der dies veranstaltet, es ist das Tier! Stadtvögel, Stadtfüchse und Stadtmarder machen sichforsch an die offiziellen, gebührenpflichtigen Kehrichtsäcke heran, picken sie auf oder zerreißen sie. Die Säcke sind zwar in vielen Sprachen gekennzeichnet, aber nicht geruchsfest. Und das wirkt sich bei uns eben ganz fatal aus.

Bald einmal liegen nun die Lebensmittel, die man völlig unsichtbar und diskret entsorgen wollte, ziemlich unappetitlich vor dem Haus herum. Und diese ungeordnete Abfallauslegung zeigt ein klares Bild: Bei uns besteht eben ein grosses Bedürfnis, täglich viele Lebensmittel entsorgen zu können. Ständig gibt es mehr Haushaltungen, die der grossen Lebensmittelflut nicht mehr Herr werden und sie entsorgen müssen. Doch wir straucheln am lächerlichen Detail, am Typ Sack.

Kunststück, gelingt uns die Ordnung nicht mehr! Wir haben ganz offensichtlich, im Gegensatz zu andern Ländern, den geruchsdichten Abfallsack noch gar nicht entdeckt.

Anette Salzmann

Zeit-Zeugnisse

Die Kluft zwischen Stadtluft und Landluft liegt – Sie haben es wohl schon geahnt – nur in der Luft.

Laut einer aktuellen «Stern»-Umfrage glauben 58 Prozent der Deutschen an die EU. Hier sollte man sich eines Kommentars enthalten, denn wissen Sie, wie viele Deutsche an Gott glauben?

Da sass mal wieder ein einsamer Philosoph am Tresen und sagte zum Barkeeper dahinter: «Die Frage, ob das Denken eine Krankheit sei, stellt sich der Kranke nie.»

Und dann war da noch der Theologiestudent, der meinte: «Gott hat sich downgegradet, um den Menschen mit Jesus upzugraden ...» Dann hat man ihm den Saft abgedreht.

Apropos Japan und Island: Da werden – trotz internationaler Ächtung – Wale abgeknallt, nur um zu «forschen», warum es immer weniger von ihnen gibt und sie dann aufzuessen. Hey, für wie blöd haltet ihr uns?

Sehen Sie sich und die Welt, also die Welt, als Ganzes. Durchzuckt Sie da nicht ein Schockgefühl? Na gut, einen Versuch war es wert.

In einer Münchner Boulevardzeitung als Überschrift gelesen: «Wir Deutsche sind weltweit beliebt.» Na ja, wenn es nicht ein Buchstabendreher war, «beleibt» hätte besser gepasst.

Ach ja, die deutsche SPD: Ist das nun schnöder Wählerfang oder Schröder-Wählerfang oder Köder-Wählerfang? Man merkt es: In Deutschland staubt, äh, stoibert es gewaltig! Da schrödert es einen.

US-Forscher sollen angeblich festgestellt haben, dass Lachen schlank macht. Glaubt mir, Leute, ich lache viel, aber es hat noch kein einziges Gramm weggeschmolzen.

Wolfgang J. Reus

Limericks

Alles gesund!

Ein Zahnarzt-Patient aus Gross-Weide vom Doktor zurück, sagt voll Freude:
«Alle Zähne im Mund sind von Grund auf gesund!»
Sein' Frau glücklich strahlt: «Alle beide?»

Theorie und Praxis

Ein wirklicher Tierfreund aus Schlötten meint: «Das sei all'n Tieren vonnöten: Sich frei zu entleer'n; und jed's Tier tu's gern!» – Da war er hinein schon getreten.

Beratung

Einem Eheberater aus Plön lief die Ehefrau weg unversehnt. Ging drum zum Psychiater, dort gab ihm den Rat der, doch zum Eheberater zu gehn.

Praktisch

Ein Junge, ein kleiner, aus Neblich verrichtet' am Zaun sein Geschäft frisch. Ein Mädchen das sah und fragt' gleich: «Mama, warum geht's bei mir nicht so praktisch?»

Nicht ohne Fahrschein

Ein Eisenbahndieb, sehr erfahren, wurd' dringend gesucht schon seit Jahren. Er dreht' Ding um Ding, bis doch man ihn fing, und nur, weil ohn' Fahrschein gefahren.

Ulrich Jakobzik